



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 14. April 1887.

Nr. 172.

## Deutschland.

Berlin, 13. April. Minister v. Puttkamer, der gegenwärtig in Rom weilte, wurde am Dienstag vom Papst empfangen. Die Meldung verschiedener Blätter, daß der Minister mit seiner Anwesenheit in Rom politische Zwecke verbinde, wird von einem römischen Korrespondenten der „Kreuzzeitg.“ aufs entschiedenste widerlegt. Herr v. Puttkamer ist nach Rom gekommen, um mit seiner Gemahlin, seiner Tochter und deren Bräutigam, Lieutenant von Chelius, welche Alle bereits seit längerer Zeit sich in Italien aufhalten, das Osterfest zu verleben. Der junge Offizier ist Katholik und hat Rom nicht verlassen wollen, ohne den Papst gesehen zu haben. Er hat bei dem Papst eine Audienz nachgesucht und dieselbe bewilligt erhalten. Sein zukünftiger Schwiegervater, der diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorbegehen lassen wollte, Leo XIII. kennen zu lernen, hat sich ihm ebenfalls vorstellen lassen. Im Laufe der nächsten Woche beabsichtigt der Minister schon nach Berlin zurückzukehren. Nach demselben Gewährsmann hat der Papst an die italienischen Bischöfe ein geheimes Zirkular erlassen, in welchem sie ersucht werden, unter dem Volke den Geist der Versöhnung zu pflegen, also nicht mehr gegen die Regierung des Königs zu agitieren. — Als zuverlässig wird die schon nahe bevorstehende Veröffentlichung eines päpstlichen Altkonkordats gemeldet, in dem das Verhalten vorgezeichnet wird, welches das Zentrum in Betreff der Abstimmung über das politische-kirchliche preussische Gesetz einhalten soll.

— Wie die offiziöse Wiener „Montags-Revue“ meldet, hat nun auch die österreichische Regierung jede offizielle Beteiligung an der für 1889 in Aussicht genommenen Pariser Weltausstellung abgelehnt. Vom österreichischen Standpunkt lag dies, wie die „Kreuzzeitg.“ hervorhebt, nahe, weil die hingerichtete Königin Marie Antoinette eine Tochter des Hauses Habsburg-Lothringen war, welches die geplante Revolutionsfeier in gewissem Sinne als gegen sich selbst gerichtet betrachten muß.

— Das preussische Abgeordnetenhaus wird sich in einer seiner ersten Sitzungen mit einem Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, der bei der Fülle anderer großer Gesetzgebungsfragen bisher die Aufmerksamkeit weiterer Kreise weniger in Anspruch genommen hat, als er es nach seiner prinzipiellen und praktischen Wichtigkeit verdient. Wir meinen den Gesetzentwurf betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzentwurfs sind die folgenden: Werden von den Schulaufsichtsbehörden für eine Volksschule Anforderungen gestellt, welche durch neue oder erhöhte Leistungen zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten zu gewähren sind, so wird in Ermangelung des Einverständnisses der Verpflichteten die zu gewöhnliche Anforderung, soweit solche bisher innerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörden zu bestimmen, bei Landsschulen durch Beschluß des Kreis- und bei Stadtschulen durch Beschluß des Schulausschusses, insbesondere mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Schule und auf die Leistungsfähigkeit der Verpflichteten, festgestellt. Gegen die Beschlüsse des Schulausschusses bzw. Bezirksausschusses ist nur die Beschwerde an den Provinzialausschuß zulässig. In der Provinz Posen soll es bei der jetzigen Einrichtung bleiben; in den anderen Provinzen, welche die Verwaltungsreform noch nicht besitzen, sollen für die erwähnten Entscheidungen besondere Kreis- resp. Provinzial-Schulkommissionen gebildet werden. Auf Schulbauangelegenheiten findet das Gesetz keine Anwendung.

Es sollen also bei der Entscheidung über die Notwendigkeit höherer Schulleistungen Selbstverwaltungsbehörden an die Stelle der staatlichen Schulaufsichtsbehörden treten. Man sollte meinen, daß das Ziel einer Erweiterung der Wirksamkeit der Selbstverwaltungsorgane gerade auf liberaler Seite allgemeine Zustimmung finden würde. Doch aber werden starke Bedenken geltend gemacht. Man befürchtet, bei den genannten Organen werde das Interesse an dem Gedeihen der Volksschule vielfach durch die Rücksicht überwogen werden, den Schulunterhaltungspflichtigen, den Gemeinden und namentlich den Großgrundbesitzern eine gesteigerten Leistungen aufzuerlegen.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses wurde in dieser Hinsicht von nationalliberaler Seite ausgeführt: gerade dem Umstand, daß bisher die Aufsicht über das Volksschulwesen lediglich in der Hand des Staats gelegen, und daß die Aufsichtsbehörde, unbeeinträchtigt durch die häufig nicht gerechtfertigten Klagen über zu hohe Schullasten, ihr Ziel verfolgt habe, sei die Blüthe des Volksschulwesens in Preußen zu danken. Auf diesem Gebiet habe sich offenbar das bürokratische Regime bewährt. Das vorliegende Gesetz charakterisiere sich eigentlich als ein Gesetz für die Nichtunterhaltung, nicht für die Unterhaltung der Volksschulen. Jedenfalls trage das Gesetz so den Charakter des Provisorischen und Interimistischen an sich, und der Zeitpunkt, an welchem es durch das lang ersehnte Dotationsgesetz entbehrlich gemacht werde, sei voraussichtlich noch in so weiter Ferne, daß es sich empfehle, ihm keine längere Dauer als fünf Jahre zu bewilligen. Dementsprechend ist auch von nationalliberaler Seite ein Antrag auf Beschränkung des Gesetzes auf einen Zeitraum von fünf Jahren eingebracht, um während dieser Zeit Erfahrungen über die praktische Wirkung der vorgeschlagenen Maßregel sammeln zu können.

Die Deutschfreisinnigen wollen das Gesetz ganz ablehnen, weil es vor dem Erlaß eines Schuldotationsgesetzes an gesetzlichen Regeln für die den Selbstverwaltungsorganen zugeordneten Entscheidungen fehle.

Dagegen wird wieder geltend gemacht, daß die Selbstverwaltungsbehörden seit nunmehr fast fünfzehn Jahren für einen großen Theil der Monarchie eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, das in sie gesetzte Vertrauen in reichstem Maße gerechtfertigt und die bei Einführung der Kreisordnung erhobenen Bedenken entkräftet hätten. Wenn man ihnen auf allen anderen Gebieten so weitgehende Zugeständnisse gemacht habe, so sei kein Grund ersichtlich, weshalb man diesen Behörden auf dem Gebiete der Volksschule das Vertrauen, welches ihnen die Regierung als Schulaufsichtsbehörde selbst entgegenbringe, verweigern solle. Der bisherige Zustand, d. h. die Omnipotenz der Regierung in Bezug auf die Leistungen für die Volksschule, sei unhaltbar, er bedeute nichts Anderes als ein absolutes Besteuerungsrecht der Regierung, wie es auf keinem anderen Gebiet bestünde, und dieses Recht sei, wenn man den Klagen der überlasteten Gemeinden Glauben schenkt, von Mißbrauch nicht frei geblieben.

Jedenfalls ist es eine so außerordentlich wichtige Sorge, die Volksschule auf der bisherigen Höhe und bei den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Leistungen zu erhalten, daß die äußerste Vorsicht bei einer Maßregel geboten ist, deren praktische Wirkung sich in der That aus Mangel an Erfahrungen noch nicht übersehen läßt. Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf mit allen gegen zwei Stimmen angenommen. Im Plenum werden aber die entgegenstehenden Bedenken voraussichtlich noch einmal in ihrem ganzen Umfange geltend gemacht werden.

Nach einer offiziellen Mittheilung betreffend der Wirkungen der Höferollen sind in der Provinz Brandenburg am 1. Januar 1887, also nach 31-jährigem Bestehen des Gesetzes, im Ganzen nur 56 Besitzungen des Provinz-Brandenburg in der Landgüterrolle verzeichnet. In Schlesien, wo seit 1. Juli 1884 eine Landgüter-Ordnung besteht, waren am 1. Januar c. nur 21 Besitzungen in die Rolle eingetragen. In Hannover sind 64,411 Besitzungen, in Westfalen, wo die Einrichtung seit 1. Juli 1882 besteht, deren 1456 eingetragen. Man sieht also, daß, abgesehen von der Provinz Hannover, die Benutzung dieser Institution verschwindend geringfügig ist. In Hannover, wo auch nur etwa die Hälfte der vorhandenen Höfe dieser fakultativen Beschränkung der Verfügungsfreiheit unterworfen worden, kommt, wie wir schon wiederholt hervorhoben, in Betracht, daß dieselbe dort einen Fortschritt von der gesetzlichen Beschränkung der Theilbarkeit zu größerer Freiheit bedeutete.

München, 11. April. Die österlichen Feierlichkeiten am königlichen Hofe haben gestern mit einem glanzvollen öffentlichen Gang zur Allerheiligen-Hofkirche, woselbst Stiftsdekan Ritter von Türk das Pontifikalamt abhielt, abgeschlossen.

In den Appartements des Königsbaues hatten sich die Herren des großen Kortes versammelt. Der Prinz-Regent eröffnete den Kirtengang, begleitet von dem Kapitän des Gardes, General Baron Brandt und dem General-Adjutanten General-Major Baron Freyschlag. Sr. königlichen Hoheit schlossen sich die Prinzen Ludwig, Leopold, Arnulf, Ludwig Ferdinand und Alphonse, Herzog Max Emanuel, Herzog Ludwig an. In dem Korte befanden sich wieder die Staatsminister, die obersten Hofchargen, die Staatsräthe, die Kammerherren, die Generalität und die Stabs-offiziere der Garnison. Im Dratorium der Kirche wohnten dem Pontifikalamt auch die königlichen Prinzessinnen an. Der Prinz-Regent besuchte Sonntag Abend noch die Auferstehungsfeierlichkeit in der Basilika. Die zahlreich versammelten Anbächigen begrüßten den Prinz-Regenten, als er die Kirche verließ, mit lebhaften Hochrufen.

## Ausland.

Paris, 10. April. Auf dem letzten Artikel der „Post“, welcher ausführte, daß Bismarck für den Frieden, Boulanger dagegen für den Krieg arbeite, antwortete gestern der „National“ in folgender Weise: „Wir legen dieser neuesten Heldenthat der deutschen Presse so wenig Gewicht bei, daß wir sie nicht einmal erwähnen würden, wenn wir es nicht für nützlich hielten, den Journalisten jenseits des Rheines zu sagen, daß sie ihre Zeit ganz zwecklos verlieren. Alle diese Spiegel-schereien haben nicht die Gabe, uns aufzuregen. Wir wissen jetzt zu genau, was sie werth sind. Wenn solche Lärmartikel einige Börsenleute in Frankfurt interessieren, so soll man doch wissen, daß sie bei uns als bedeutungslose Hanswursta-den betrachtet werden.“ Ich erwähne diese Antwort nur deshalb, weil sie in aller ihrer Grobheit durchaus typisch ist für die gegenwärtige Auffassung der französischen Presse; außerdem aber auch, weil es offen ausgesprochen werden muß, daß das System der kalten Wasserstrahlen hier in keiner Weise verfehlt. Zum Mindesten bleiben durch die Presse geschickte Wasserstrahlen völlig wirkungslos und begegnen gänzlicher Gleichgültigkeit. Die Franzosen sagen, daß alle Mahn- und Drohartikel der deutschen Presse, wie sie seit Jahren bei den verschiedenen Anlässen gegen Frankreich gerichtet wurden, ohne ernste Nach-folgen geblieben sind, daß man also aus der Erfahrung auf die Bedeutungslosigkeit auch der jetzigen schließen könne. Wenn übrigens viele Franzosen im besten Glauben von der Welt erklären, daß sie den jetzt aus Deutschland wehenden Wind nicht verstehen können, so ist ein Umstand vorhanden, der sie in gewisser Hinsicht entschuldigt. Gerade zu der Zeit, als man sich hier die allergrößten Herausforderungen gegen Deutschland gestellte, wurde das in Deutschland mit einer übermenschlichen Geduld und Nachsicht aufgenommen. Ich denke hier an die verschiedenen Großthaten der Patriotenliga, den Sturm auf den deutschen Turnverein, die Vorfälle am Hotel „Continental“ und an dem Standbild der „Stras-burg“. Dadurch setzte sich der Glaube fest, daß man sich Alles herausnehmen könne, und aus diesem Glauben heraus scheint den Franzosen der Unterschied zwischen Einst und Jetzt so unerklärlich.

Herr Barthelémy, dessen enge Beziehungen zum französischen Kriegsministerium seit Veröffentlichung seines Buches „Avant la bataille“ kein Geheimniß sind, unterrichtet uns im „Paris“ über eine interessante Maßregel, die General Boulanger vor Kurzem an unserer Grenze getroffen hat. Man scheint im französischen Kriegsministerium der Ansicht zu sein, daß im Falle eines deutsch-französischen Krieges die in Elsaß-Lothringen liegenden Truppen sofort einen kräftigen Vorstoß über die Grenze ausführen und daß namentlich die deutsche Kavallerie versuchen würde, durch zahlreiche, weit vorgeschickte Patrouillen die Eisenbahnen und Telegraphen zu zerstören, um so den Aufmarsch der französischen Armee, sowie überhaupt die Mobilmachung zu hemmen und zu erschweren. Um dieser Gefahr entgegenzutreten, hat Boulanger Barthelémy zufolge Folgendes angeordnet: „Eine neuerdings er-gangene Verfügung des Kriegsministers bestimmt, daß an den hauptsächlichsten Verbindungs-Linien (an der deutschen Grenze) eine Art von Gemein-de-Sicherheits- und Polizeidienst eingerichtet

wird. Diese Einrichtung hat zum Zweck, jeder verdächtigen Persönlichkeit die Annäherung an Eisenbahn- und Telegraphen-Linien zu unter-sagen, die hinter der Operations-Basis liegen. Hierdurch soll jeder Zerstörungs-Versuch verhin-dert oder wenigstens ermöglicht werden, daß die Ober-Leitung, um Unfälle zu verhüten, von einem solchen trotz aller Vorsicht gelungenen Ver-suche möglichst schnell benachrichtigt werde. Die-ser Ueberwachungsdiens, der erst in Kriegszeiten in Thätigkeit tritt, wird schon im Frieden von den Landwehr-Brigade-Bezirke befehligende Generälen vorbereitet. Diese bezeichnen im Be-aus die Gemeinden, auf deren Gebiet dieser Dienst eingerichtet werden soll, sie bestimmen die Anzahl der Leute, die jede Gemeinde zu stellen hat, die Wachposten, die zu beziehen sind, und den Bereich, auf den sich die Wachsamkeit dieser einzelnen Posten zu erstrecken hat. Die Mann-schaften, welche solcher Art die Eisenbahnen und Telegraphen gegen feindliche Patrouillen zu schützen haben, werden der Reserve der Territo-rial-Armee (also dem deutschen Landsturm) ent-nommen. Diese Leute, die also unmittelbar nach der Kriegserklärung an der Mobilmachung und Zusammenziehung unserer Truppen mitzuwirken haben, erhalten militärische Kleidung, Ausrüstung und Bewaffnung und haben Anspruch auf ein bestimmtes Gehalt. Ohne ihren Wohnort zu verlassen, werden sie der Armee durch Sicherung der strategischen Transporte einen großen Dienst leisten können.“

Die „France“ tist heute ihren Lesern folgendes Telegramm ihres „Spezial-Berichterstatters“ aus Magdeburg auf:

„Bei in Magdeburg verhafteten Sozial-Demokraten wurden Briefe mehrerer höherer Of-fiziere aufgefunden, in denen es heißt: „Die sozialistische Partei, der wir angehören, wird sicher siegen. Mehr als ein Drittel der preussischen Armee ist schon jetzt auf unserer Seite und die Zeit ist nahe, wo mehr als die Hälfte der Militärpartei für uns gewonnen sein wird.“ Man begreift, welche Erregung diese Erklärungen im Berliner Generallstabe hervorgerufen haben.“

Und dabei schreiben wir heute nicht den ersten, sondern den zehnten April!

London, 11. April. Bei dem heutigen Auf-zug nach dem Hyde-Park erregte namentlich ein von vier Burtschen getragener Sarg mit der Auf-schrift „Zum Gedächtniß des Zwangsgesetzes“ all-gemeine Heiterkeit und das „Hurrah für den Sarg“ pflanzte sich anstehend die Reihen der Zu-schauer entlang fort. In Pall Mall stimmten die Musikbänder vor dem konservativen Carlton-Klub den Todtenmarsch aus Saul an, und im Hyde Park selbst wurden Ausbrüche des Grimmes laut, wenn Bright's oder Chamberlain's Name ausgesprochen ward. Zu weiteren Rundgebungen lärmender Art kam es nicht. Bon 13 Redner-bühnen herab wurde die Menge haranguiert und der Antrag auf Verwerfung der Zwangsbill wurde von allen 13 herab auf ein durch einen Trompetenstoß gegebenes Zeichen ganz gleichzeitig gestellt.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. Der neuernannte Re-gierungspräsident von Stettin, Herr v. Sommer-feld, trifft nach einer hierher gelangten Nachricht am 27. d. M. hier ein.

— Im Etatsjahr 1886-1887 sind im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin 77,277.80 M. an Wechselstempelsteuer vereinnahmt, um 6283.80 M. weniger als im Vorjahre.

— Bezüglich der Frage, wie weit sich die Berechtigung der reservierten Kirchengäste erstreckt, ist von preussischen Gerichten entschieden worden, daß die erworbene Berechtigung sich nur auf den wirklichen Gottesdienst bezieht und bedingt sei durch das rechtzeitige Erscheinen des Berechtig-ten. Das Vorrecht erlischt, wenn bei Beginn des Gottesdienstes die Berechtigten sich nicht ein-gefunden haben, und bleibt dann den anwesen-den Kirchenbesuchern unbenommen, diese Sitze ein-zunehmen.

— Sieben Gebote, um das Augenlicht bis in das hohe Alter hinein zu bewahren. 1) Wenn die Augen beim Arbeiten irgendwie wehe thun oder wenn es fleckig vor ihnen schimmert oder das Sehen undeutlich wird, dann lasse sie rasten



und von der Arbeit weggehen. Nach vollkommener Ruhe für einen Augenblick oder länger magst du die Arbeit wieder aufnehmen, mußt aber, sobald die Augen abermals ermüdet sind, innehalten. 2) Achte darauf, daß das Licht genügend sei und daß es gehörig auf deine Arbeit falle, am besten von oben oder von der linken Seite. 3) Wenn du schwache Augen hast, so lies niemals im Pferde- oder Eisenbahn-Wagen. 4) Lies niemals liegend. Schwächlichkeit ist nicht selten auf die verderbliche Gewohnheit des Lesens im Bette zurückgeführt worden. 5) Lies nicht viel während des Genessens von einer Krankheit. 6) Die allgemeine Gesundheit sollte durch gute Kost, genügenden Schlaf, frische Luft, Körperbewegung, gesunden Vergnügen und eine schickliche Beschränkung der Stunden harter Arbeit aufrecht erhalten werden. 7) Nimm die gehörige Zeit zum Schlafen. Wer viel zu lesen hat, bedarf in besonderem Maße eines nicht kurzen Schlafes.

Am Abend des ersten Feiertages wurde in der Wohnung des Rechtsanwalts Geisenheimer, Karlstraße 8, ein Einbruch verübt und dabei 2 Alfenide-Suppenlöffel, 17 Alfenide-Gabeln, 7 Alfenide-Glöffel, 13 Alfenide-Theelöffel und 4 Silberne Theelöffel gestohlen. Die Diebe haben sich die Wohnung durch Anzünden von Streichhölzern beleuchtet und dabei einen Teppich und eine Kofasdecke angebrannt.

Mehrere Kriminalbeamte wollten gestern gegen Abend einen Fußfänger von süderlichen Dingen zur Haft bringen; als sie denselben über den Viktoriaplatz transportierten, sprangen mehrere Stroche hinzu, um den Gefangenen zu befreien, sie griffen die Beamten mit Stöcken und Messern an, so daß sich dieselben mit dem Gefangenen in ein Haus zurückziehen mußten.

Hält bei einem Substitutions-Termin einer der Gläubiger des Substituten die anderen Gläubiger, welche behufs Deckung ihrer Forderungen aus dem Substitutions-Erlöse durch Mitbieten den Preis des Grundstücks in die Höhe treiben wollen, dadurch vom Mitbieten ab, daß er ihnen ihre Forderungsbeträge ganz oder theilweise zu tilgen verspricht unter der Bedingung, daß sie vom Mitbieten Abstand nehmen, so ist dies nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Zivilsenat, vom 2. November v. Js., keine unerlaubte Handlung, welche den Täter dem Substituten gegenüber schadenersatzpflichtig macht.

#### Aus den Provinzen.

Greifenberg, 12. April. Einige Zeit vor dem Fest wurden einige Zigeuner in Untersuchungshaft genommen, weil gegen sie der Verdacht vorlag, eine Brandstiftung begangen zu haben, wurden jedoch noch vor dem Fest wieder entlassen, da die Grundlosigkeit des Verdachts sich herausstellte. Gestern früh brach in Plathe Feuer aus und legte die Gebäude des Schmiedemeisters Otto Ladewig in Asche. Ebenso wurde gestern Nachmittag ein Waldbrand, der in der Kirchengasse lebhaft ausgebrochen war, gemeldet, und durch hingefandte Arbeiter gedämpft. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist nun auch der dritte der Gebrüder Rosenthal, der Kaufmann Hermann Rosenthal, in Barmen in Haft genommen und dürfte nun der Abschluß der Untersuchung in diesem Wechselzählungsprozeß bevorstehen, da alle 4 Falscher nun in den Händen des Gerichts sich befinden. Dem hiesigen Gar-nison-Arzt Herrn Dr. Schneider ist das Befähigungszeugniß zur Verwaltung einer Physikalischen Stelle erteilt worden. In dem Karpenteische auf der Ottoshöhe, den eine Altiengeellschaft mit großen Kosten hergestellt hat, zeigte sich seit einiger Zeit ein massenhaftes Absterben der Fische, und hat eine wissenschaftliche Untersuchung ergeben, daß die Karpfen an einer Bilzkrankheit leiden. Man hat nun den Teich ganz abgelassen, um ihn zu reinigen; dann soll er angefüllt werden, und später wieder unter Wasser gesetzt mit frischen Karpfen besetzt werden. Hierdurch hofft man wieder gesunde Fische zu züchten und zu erhalten.

Demmin, 12. April. An Stelle des wissenschaftlichen Hilfslehrers Dr. Piper, der das hiesige Gymnasium verläßt, um eine Stelle am Gymnasium in Berlin anzunehmen, ist der Rand. phil. Kurz, bisher Probandus an dem Stettiner Stadtgymnasium, gewählt.

#### Kunst und Literatur.

Jubiläums-Ausgabe von Uhlands Gedichten und Dramen. Eine solche ist soeben prachtvoll gebunden zum Preise von 7 Mark im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen. Aus der allbekannten Volksausgabe von 1863 hervorgegangen, beweist diese zum 100. Geburtstag des Dichters von der Verlagehandlung herausgegebene Jubiläums-Ausgabe doch auf den ersten Blick, wie sie über jene in jeder Beziehung hinausgewachsen ist.

Der 640 Seiten starke Band in Goldschnitt bringt vor allem eine warm geschriebene biographische Einleitung zu Uhlands Gedichten und Dramen, die, obwohl sie nur 15 Seiten stark ist, nichts Wesentliches vermissen läßt und ein ungemein anschauliches Bild von des Dichters Leben und Wirken giebt. Die Eintheilung in drei Bände ist weggefallen, die so dankenswerthe Zeitangabe der Entstehung der Dichtungen im Inhaltsverzeichnis ist aber beibehalten worden. Es folgen auf die Lieder die vaterländischen Gedichte, die Singspiele, Sonette, Oden und Glosse und die dramatischen Dichtungen; dann endlich die herrlichen Balladen und Romane, die vier alt-

französischen Gedichte und Fortunat und seine Söhne. Das Buch schließt nicht zwölf in der genannten ersten Volksausgabe mit enthaltenen Gedichten aus dem Nachlasse und den beiden Dramen „Ernst, Herzog von Schwaben“ und „Ludwig der Bäter“ ab. Ausstattung und Vermehrung sind aber nicht die einzigen Vorzüge der Jubiläumsausgabe vor allen vorhergehenden. Wir finden im Anhang ein Facsimile des Gedichtes „Die sanften Tage“, dessen Original sich im Besitze der Großnichte des Dichters, Frau Louise Meyer in Stuttgart, befindet, und ein Verzeichniß der alphabetisch geordneten Anfänge der Gedichte. Eine werthvolle Zierde hat das Buch durch das Porträt Uhlands nach dem im Besitze des Herrn Dr. med. Willh. Steudel in Stuttgart befindlichen Original von Morff aus dem Jahre 1818 erhalten. Treffliches Papier, klarer Druck und ein bei aller bescheidenen Pracht doch geschmackvoller und gebiegender Einband vervollständigen in wünschenswerthester Weise den wohlthuenden Eindruck, den das Buch auf sein Publikum unzweifelhaft ausüben wird. Die Verlagsbuchhandlung aber hätte dem Dichter an seinem nahenden hundertsten Geburtstag kein würdigeres Denkmal, seinem Volke kein erfreulicheres Geschenk machen können, als indem sie ihm nun auch diese, in jeder Richtung die weitestgehenden Anforderungen befriedigende Jubiläumsausgabe von Uhlands Gedichten und Dramen überlegt.

Taschenbuch der Handelskorrespondenz in deutscher und französischer Sprache. 14. Aufl., erweitert und verbessert von Direktor Dr. Chr. Vogel in Genf. 2 Theile, à geh. 2 Mark, elegant gebunden 2,60 Mark. G. A. Gloedner, Leipzig.

Da dieses Werk seit 25 Jahren sich unanwandelbar in dem Vertrauen der betreffenden Kreise zu erhalten gewußt hat, so dürften weitere Anpreisungen überflüssig sein. Außer einer kurz gehaltenen Anleitung zur Erlernung des Briefstils und einigen allgemeinen Regeln über Abfassung und Form der Briefe werden Muster für Zirkulare, Empfehlungs- und Kreditbriefe, für Gesuche um Blankofreite, für Geschäftsanträge und Dienstgesuche, Erkundigungen und Auskunftsertheilungen, Konfirmationen, Baarenaufträge und deren Ausführung, für Tratten, Remessen und Zahlungen, Expeditionen und Versandanzeigen, für Kontokorrente und den Briefwechsel mit Schuldneuern, für Fallimente, Versicherungen, Schiffsangelegenheiten, Sicherheit bezüglich der Wechsel und für Briefe mit Agenten in trefflicher Auswahl vorgeführt.

Daran schließen sich Handels- und Marktberichte, ferner Formulare (Versandpapiere, fingirte Rechnungen, Fakturen, Verkaufsrechnungen, Rechnungen, Noten, Kontokorrente, Wechselbriefe, Quittungen u. c.) und endlich eine alphabetisch geordnete kaufmännische Terminologie. [95]

#### Bermischte Nachrichten.

Zu dem bekannten Ueberfall eines Soldaten durch drei Doggen wird aus Hannover des Weiteren geschrieben: Die drei bissigen Ulmer Doggen des Maurermeisters H. Wente sind noch nicht getödtet. Nachdem Wente gegen die Tödtung der gedachten Thiere anordnende Verfügung der königlichen Polizei-Direktion vom 29. v. M. Beschwerde bei dem Regierungspräsidenten erhoben und dieser der Beschwerde stattgegeben, weil vorerst die Tödtung nicht unumgänglich notwendig erscheine, sondern zur Verhütung von Beschädigungen sichernde Absperrrungsmaßregeln genügen dürften, ist unter dem 5. d. M. unter Zurücknahme der ersten Verfügung vom 29. v. M. seitens der Polizei-Direktion im sicherheitspolizeilichen Interesse dem qu. Wente folgende Auflage gemacht: Der fernere Besitz der qu. Hunde wird ihm nur unter der Bedingung gestattet, daß für dieselben ein vollständig sicherer Käfig, ähnlich den Käfigen für die Raubthiere im Zoologischen Garten, beschafft und sie in demselben stets unter absolut sicherem Verschluss gehalten, auch ununterbrochen durch einen zuverlässigen Wärter sicher bewacht werden. Der Käfig wird als vollständig sicher polizeilich anerkannt werden, wenn der Direktor Rudak vom Zoologischen Garten dies bescheinigt, nachdem er aus dem Inhalte dieser Verfügung die Absicht derselben ersehen hat. Die Einreichung dieser Bescheinigung soll binnen einer Woche erfolgen, auch binnen derselben Frist der zur Bewachung und Abwartung der Thiere zu bestellende Wärter der Polizeidirektion namhaft gemacht werden, unter gleichzeitiger schriftlicher Bescheinigung desselben, daß und unter welchen Bedingungen, bezüglich gegen welche Entschädigung er die Abwartung und Bewachung der Thiere übernommen hat. Erst nachdem von der Behörde der Käfig als genügend sicher anerkannt, auch der zu benennende Wärter als geeignet befunden sein wird, soll die schriftliche Erlaubniß zum ferneren Halten der Hunde erteilt werden. Im Falle dieser Auflage binnen der gestellten Frist nicht genügt sein sollte, wird die Unterbringung der Hunde auf Kosten des qu. Wente im Zoologischen Garten angeordnet werden, bis dahin werden dieselben auf Kosten des qu. Wente fernerweit im Spital der königlichen Thierarzneischule verwahrt. Ohne besondere polizeiliche Erlaubniß dürfen die qu. Hunde auch nicht an Dritte abgegeben oder veräußert werden, eventuell werden bei Ertheilung der behördlichen Erlaubniß die erforderlichen Bedingungen gestellt werden.

Die berühmte Amalia Materna ist auf ihren Ertrumpfhügen durch Amerika reich mit Ge-

schänken allerlei Art bedacht worden. Eines derselben aber ist besonders originell; der merkwürdige Gegenstand entstammt dem Thiergarten von Cincinnati. Es ist ein eirundes, schwarzes, zwei Faust hohes Ding, geschmackvoll in Silber gefaßt, mit einer gravirten Widmung an die Sängerin, und liegt in einem Etui aus Sammet und Seide. Es ist das Ei eines Emu. Der Emu ist bekanntlich ein kasuarartiger Vogel, der auf dem Wiener Wildpretmarkt nicht vorkommt, ist mannshoch und legt alle neun Jahre ein entsprechend großes Ei. Als nun die Materna nach Cincinnati kam und die ganze Stadt in Aufruhr versetzte, zeigten sich auch an dem guten Emu Zeichen einer besonderen Aufregung. Offenbar dachte es nach, auf welche Art es der fremden Künstlerin seine Bewunderung ausdrücken könnte. Lange fand es das Richtige nicht, aber als die Materna eines Tages im Thiergarten erschien und auch dem Emu ihren Besuch machte, rief das liebe Vögelchen: „Heureka“, was ein emuisches Wort ist und auf Deutsch etwa „Halt, ich hab's“ bedeutet. . . und legte vor ihren Augen ein Ei. Das war doch einmal eine originelle Huldigung! Die Direktoren waren außer sich vor Freude, das Emu erhielt ein Belobigungsdekret und das Ei wurde, als Schmuckkästchen besetzt, der Künstlerin verehrt.

Ein furchtbarer Nordost-Sturm hat in der Nacht von Mittwoch und Donnerstag und die beiden letzten Tage in der Nordsee gewüthet und zahlreiche Schiffbrüche veranlaßt. Zwischen Ostende und Neuport mußten 15 Schiffe sich auf den Strand retten, um nicht von einer Katastrophe ereilt zu werden. Einem derselben war das Steuer und Alles, was sich über Verdeck fand, von einer Woge fortgerissen worden; ein anderes wurde vom Strande weg und auf die hohe See geschleudert. — Das Meer glüht, wie man aus Ostende schreibt, bis an den Horizont einer ungeheuren Schaummasse, die auf hohen, vom Sturme gepelzten Wogen hin- und hertrieb. Am 6. d. Mts. Morgens scheiterte die englische, mit Weizen beladene Barke „Saphire“ an den Ballfaden des Pfahlwerks im Oester Hafen. Das Schiff wurde mit solcher Gewalt gegen diese getrieben, daß sein großer Mast brach und auf das Verdeck niederstürzte. Die Besatzung konnte trotz der Nähe des Strandes nur mit Lebensgefahr für die Leute der Rettungsbojen ans Land gebracht werden. Das Schiff sank unmittelbar nach dem Einsturz des Mastes. Die ganze Bevölkerung von Ostende war auf dem Seebamm. So weit der Blick reicht, sieht man überall auf den Wogen Trümmer gescheiterter Schiffe. Eine schreckliche Scene trug sich dicht an dem Seebamm vor dem Badeorte Heyst zu. Um 7 Uhr Morgens waren dort die Nothsigale eines im Sturme lavirenden norwegischen Dreimasters bemerkt worden. Es war das mit Ballast aus Borgrund abgegangene Schiff „Rejolut“, das in Kanada Holz holen sollte. Hülfe konnte ihm vom Hafen aus nicht gebracht werden, die Gewalt der Wogen in Verbindung mit der Fluth war zu groß. Der Dran trieb das Schiff auf die Küste, wo der Kiel sich in den Sand einbohrte und die Masten in Folge des heftigen Stoßes brachen. Neun von den elf Leuten der Besatzung wurden mit Rettungsbooten aus der Brandung dem in tausend Stücke zerfallenden Schiffe entzogen; die beiden übrigen, der Kapitän und ein Matrose, kamen während der Katastrophe um. Der Kapitän des Schiffes, Namens Johann Rasmussen, ein junger, erst 28-jähriger Mann, war der Letzte an Bord geblieben.

(Nähtungszeit.) Die Frau (unerwartet in die Küche tretend): „Ah, ah! Ref! Was soll denn das heißen? Ein Soldat bei Ihnen? Wenn ich nicht irre, hat er Sie sogar eben umarmt?“ — Ref (weinend): „Bitt' um Verzeihung, gnä' Frau . . . aber der gnä' Herr ist schuld.“ — Die Frau: „Was, mein Mann?“ — Ref: „Ja, gnä' Frau . . . der gnä' Herr hat neulich aus der Zeitung vorg'lesen, daß man in derer Zeit der Arme nix vorenthalten soll!“

(Der Engländer in Nöthen.) Mister Smith (der seit 6 Wochen deutschen Sprachunterricht hat): „Aber Herr Professor, es sein sehr iwar, zu lernen das deutsche Artikel „der, die, das“, weil Sie setzen oft alle drei Artikel gleich neben einander!“ Professor: „D, da wüßte ich aber doch gar keine Möglichkeit, daß in irgend einer Sprachbildung alle drei Artikel zusammengestellt vorkommen könnten?“ Mister Smith: „Ich haben aber doch gestern gehört, meine Hausfrau sprechen zu ihrem Mann: „Das di der Teufel holet!“

Onkel August kommt auf Besuch und inspiert das Zeugniß des kleinen Otto. „Ei, mein Junge“, sagte der Onkel, und seine Stirne verbüst sich, „hier steht ja bemerkt, daß Du im vorigen Semester dreimal hast nachhaken müssen?“ „Ja“, so fügt der alte Herr mit jener glücklichen Uebertreibung hinzu, welche die vorgerückten Jahre so gut kleidet, „ich habe in meiner Jugend nie nachhaken brauchen.“ Der kleine Otto sieht seinen Onkel eine Weile an, dann lächelt er pssig und erwidert: „Dann hat wohl Euer Lehrer immer gleich gehauen, Onkel?“

Muska u. D. 2. Die Eröffnung des hiesigen Hermannsbades erfolgt am 1. Mai d. J. Um dem in vorjähriger Saison hervorgetretenen Mangel an genügenden Badezellen abzuhefen, werden die bisherigen gesammten Zellen zu Moorbädern eingerichtet, während für Mineral- und Kiefernadel-Bäder ein zweites komfortables Bad

eingerichtet wird. Das Wasser des bisherigen Trinkbrunnens, das bei seinem erheblichen Eisen- und Stahlgehalt und äußerst günstigen Wirkung wegen der schweren Verdaulichkeit nur in kleinen Quantitäten und vorsichtig gebraucht werden konnte, ist auf Grund ärztlicher Untersuchungen durch Zuführung von kondensirter Kohlensäure erheblich leichter verdaulich gemacht. Eine Trinkhalle, in der Mineralwasser aller bedeutenden Heilquellen verabfolgt werden soll, ist im Bau begriffen. Die Logirhäuser, die in die eigene Bade-Verwaltung übergegangen, sind durchweg renovirt, die Preise ermäßigt, die Restauration ist einem bewährten neuen Bäcker übertragen. Es wird nichts unterlassen, um den höheren Ansprüchen der Jetztzeit zu genügen und das Bad zeitgemäß zu erweitern. Der herrliche Park wird nach wie vor seitens des Grafen von Arnim dem Publikum zugänglich gemacht. Für Ausflüge und Fahrten nach dem Jagdschloß, der Wustina, jenem reizend gelegenen Tannenrevier, sind mit Fuhrunternehmern bestimmte Tarife vereinbart, um das Publikum vor Uebertreibung zu schützen. Hoffentlich wird auch in diesem Jahr unser selten schön gelegener Kur-Ort, Kranken Heilung, Erholungsbedürftigen neue körperliche und geistige Kraft bringen und den alten Ruf der vorzüglichen Heilkraft der Muskauer Moor- und Mineralbäder bewahren.

#### Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Altien-Gesellschaft.)

„Gellert“, 24. März von New York, 5. April in Hamburg angekommen; „Rhaetia“, 3. April von Hamburg nach New York, 5. April von Havre weiter; „Hammonia“, 6. April von Hamburg nach New York; „Gothia“, 6. April von Stettin nach New York; „Teutonia“, 2. April von Hamburg nach Merito, 6. April von Havre weiter; „Wieland“, 7. April von New York nach Hamburg; „Francia“, 21. März von Hamburg nach Westindien, 8. April in St. Thomas angekommen; „Amalfi“, 10. April von Hamburg nach New York; „Rhenania“, 7. April von Hamburg nach Westindien, 10. April von Havre weiter; „Rugia“, 30. März von New York, 11. April in Hamburg angekommen; „Leffing“, 31. März von New York nach Hamburg, 11. April Dover passiert; „Suevia“, 29. März von Hamburg, 10. April in New York angekommen; „Hungaria“, 28. März von Hamburg, 11. April in New York angekommen.

#### Bauwesen.

Berlin-Hamburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Emiss. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2 1/2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Strasburg i. E., 13. April. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses erklärte in Folge einer Bemerkung des Abg. Grad Unterstaatssekretär v. Puttkamer, es bestehe allerdings die Absicht, die Gewerbeordnung einzuführen, da die gewerblichen Verhältnisse genügend entwickelt seien. Die Bemerkung des Abgeordneten Grad, es geschehe dies als Strafe für die bei den Wahlen zu Tage getretene Stimmung wurde von dem Unterstaatssekretär entschieden zurückgewiesen.

Amsterdam, 13. April. Der König empfing heute anlässlich der Feier seines 70. Geburtstages im Palais die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie den Bürgermeister von Amsterdam, welche ihre Glückwünsche darbrachten. Der König sprach seine volle Befriedigung und Dankbarkeit aus für die zahlreichen ihm und der königlichen Familie zu Theil gewordenen Beweise treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit. Die Königin unternahm mit der Prinzessin Wilhelmine eine Rundfahrt durch die Straßen der Stadt, um die Auszeichnung derselben in Augenschein zu nehmen. Später besuchte die Königin die Gärten, in welchen zur Feier des Tages Spiele für die Jugend der Hauptstadt veranstaltet wurden. Begab sich sodann mit der Prinzessin Wilhelmine an Bord einer festlich geschmückten Galt, um einen Maskenzug zu Schiff an sich vorbeizugehen zu lassen, welcher sich durch die Kanäle der Stadt bewegte und der den Besuch des Prinzen Wilhelm I. von Oranien und seines Gefolges bei der Gelsen-Flotte in Zeland darstellte.

Amsterdam, 13. April. Der König empfing heute eine Deputation des Vereins für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Dieselbe überreichte eine Petition zu Gunsten des Sozialistenführers Nieuwenhuis, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt ist. Die Petition nimmt Bezug darauf, daß Nieuwenhuis im Gefängniß ernstlich erkrankt sei.

London, 13. April. Nach einer bei „Lloyds“ eingegangenen Depesche aus Dieppe fuhr der Dampfer „Viktoria“ aus Newhaven beim Kap Billy auf einen Felsen. Mehrere Passagiere sollen, mit Rettungsgürteln versehen, über Bord gesprungen und von der Fluth ins Meer hinausgetrieben sein.

London, 13. April. Nach einem Telegramm aus Newhaven ist bei dem Unfall des Dampfers „Viktoria“, welcher dicht bei Dieppe strandete, kein Menschenleben verloren gegangen.



## Der Sohn des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

33

Der arme Charley, welcher der halblaut geführten Unterhaltung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gefolgt war, konnte es jetzt, da seine Arme wie gelähmt waren, nicht länger aushalten. Er machte eine unwillkürliche Bewegung und erhob langsam den Kopf, worauf er seine Arme dehnte und redete, und einen Fluch über den harten Tisch ausstieß, der dem Einäugigen ein spöttisches Lächeln entlockte.

„Na, Jock Sheep, hast ausgeschlafen?“ fragte John, ihm einen derben Schlag auf die Schulter versetzend.

„Bring' mich nach Haus,“ murmelte Charley, dem in der That unwohl geworden war, und dessen Antlitz plötzlich eine fahle Blässe bedeckte.

„Euer Schaf scheint die Drehkrankheit zu bekommen, John!“ spottete der Einäugige, „bringt es rasch in den Stall zurück. Auf Wiedersehen, alter Freund!“ setzte er laut hinzu.

„Morgen Abend!“ riefte Watson, Charley's Arm ergreifend und ihn rasch mit sich fort in's Freie ziehend. „Zum Henker, Sir!“ raunte er ihm draußen zu, „Sie sahen ja plötzlich drein wie ein Gespenst; haben zu schwache Nerven für eine solche Gesellschaft, wie?“

„Nun, ich denke, meine Rolle gut genug durchgeführt zu haben.“

„Haben Sie auch, Sir, — muß Ihnen ein gutes Zeugnis ausstellen, aber schließlich ist das Fleisch doch immer schwächer als der Geist, meine ich. Ja, hätten Sie nur das Glas Brandy zu sich genommen, aber das edle Raß so schmächtig zu verschütten und dann einzuschlafen.“

„Laßt die Wiße, Mann!“ unterbrach ihn Charley heftig. „Ich habe kein Wort von eurer Unterhaltung verloren. Allerdings wirkten Sipe

und Tabaksqualm wie Gift auf meine Nerven, aber beides hätte ich überwunden, wenn nicht die Akerzeugung, dem Mörder meines Onkels Longfield gegenüber zu sitzen, ohne ihm ein Haar krümmen zu dürfen, mir das Blut zu Eis erstarrte und mich schließlich zu tödten drohte.“

„Sie glauben also wirklich, daß er's ist?“ flüsterte Watson, sich scheu umblühend. „Doch still, nehmen wir lieber einen Wagen; nur daheim, zwischen den vier Wänden, ist man einigermaßen vor diesem Menschen sicher.“

Er rief, als sie rasch mehrere Straßen durchschritten, eine Droßke herbei, welche sie nach Taylor's Hotel brachte.

„Kommt mit auf mein Zimmer, Watson,“ sagte Charley, „ich muß noch mit Euch reden.“ „John!“ flüsterte sein Bruder, der Kellner, im Vorbeigehen diesem zu, „Mr. Rosemeier ist schon wieder zurück; er hat nach Dir gefragt.“

Watson blieb erschrocken stehen. „Paß,“ meinte er dann wegwerfend, „was geht mich der Narr an? — Hat mich genug umhergeheißt. Sprechen wir leise, Sir!“ flüsterte er beinahe athemlos, „nebenan wohnt ein Spion, der nicht Alles zu wissen braucht.“

Charley ließ ein Abendessen auftragen und lud Watson ein, sein Gast zu sein. „Für das große Glas Brandy!“ meinte er lächelnd. „Der Henker soll mich holen, wenn ich nicht immer noch Beklemmung und Reue darüber fühle, den Burschen nicht gleich beim Kragen genommen zu haben.“

„Na, dann hätten Sie die Außenwelt niemals wieder erblickt, Sir!“ erwiderte John, bebaglich am Tisch sich niederlassend. „Dieser Mr. Knight hätte Sie allein schon kalt gemacht, wenn ihn selbst Wirth und Gäste im Stich gelassen hätten. Im blauen Hecht giebt es unheimliche Winkel genug, um einen Menschen verschwinden zu lassen.“

„Ei, das hätten Ihr doch nicht gelitten, Mr. John!“ bemerkte Charley, ihm ein Glas Wein einschenkend. „Ich meine, daß Mr. Barwell und

meine Tante Euch ohne Weiteres den Prozeß gemacht hätten, wenn ich urplötzlich unsichtbar geworden wäre.“

„Hm, Sie haben doch gehört, daß ich über's Meer gehe, ob vierundzwanzig Stunden früher oder später, hätte mir unter diesen Umständen nichts ausgemacht.“

„Wahrhaftig, Ihr hättet den Kopf aus der Schlinge ziehen können, mein Braver,“ riefte Charley, leicht zusammenschauernd. „So wollt Ihr wirklich den Auftrag übernehmen und Euch mit jenem Blutgelde das Raubnest erwerben?“ setzte er, ihn fest anblickend, hinzu.

„Dann hätte ich allein nach dem blauen Hecht gehen, — Sie nicht mitnehmen müssen, Sir!“ lachte Watson mit leisem Spott. „Nun ist's mit jener Goldgrube vorbei. Sie glauben also wirklich, daß Mr. Knight der Mörder des alten Longfield ist?“

„Ich bin davon überzeugt, weil er jener Mensch ist, welcher meinem Vetter James so ähnlich sehen soll.“

„Ja, es ist Mr. North,“ versetzte Watson, nachdenklich sein Glas leidend. „Morgen Abend werde ich die unheimlichen Papiere in Empfang nehmen, die uns freilich für Mr. Longfield's Rettung nicht viel nützen werden, wenn uns der Thäter entschlüpft. Ich muß gestehen, daß mir dieser Punkt viel Sorge und Kopfzerbrechen macht.“

„Wir müssen die Polizei ins Geheimniß ziehen,“ sprach Charley entschlossen. „Ohne bewaffneten Beistand der gesetzlichen Macht sind wir, wie Ihr selber zugestehet, in jener Höhle ganz schutz- und wehrlos.“

„Ich mag aber mit der Polizei nichts zu schaffen haben,“ bemerkte Watson verdrossen. „Nur unter dieser Bedingung habe ich meine Mitwirkung versprochen, — trage so wie so meine Haut zu Markte.“

„Aber es ist doch nicht anders denkbar, mein lieber Watson!“ rief Charley. „Habt Ihr A gesagt, müßt Ihr auch B sagen — Eure Hände

sind ja rein in der Sache, weshalb habt Ihr solchen Abscheu vor der Polizei?“

„Weil es bei ihr in der Regel heißt: Mitgefange, mitgehungen! Ich bin eine Zeit lang mit Mr. North hier und da gesehen worden, und die verb— Detektis spüren überall umher. Wenn ich den Schwerenöthler nur irgendwo anders hinköden könnte, wo man ihn allein hätte! Im „Blauen Hecht“ hat er Schuß von allen Seiten.“

Er wandte hastig den Kopf, als in diesem Augenblick die Thür geöffnet wurde, und stieß beim Anblick des auf der Schwelle stehenden Herrn einen halblauten Fluch aus.

„Entschuldigen Sie, Gentlemen,“ sagte der Herr bestürzt, „ich habe die Thür verfehlt, war zerstreut —“

„Bitte, bitte,“ erwiderte Charley, der sich erhoben hatte, „hat nichts zu sagen, Sir! Aber wie ist mir denn,“ setzte er lebhaft hinzu, „haben wir uns nicht schon irgendwo gesehen?“

„Ich lege mir soeben dieselbe Frage vor, Sir!“ antwortete der Fremde. „Mein Name ist Rosemeier aus Hannover —“

„Ach, Herr Rosemeier!“ rief Charley erfreut. „Nun, denken Sie doch einmal an Schönbrunn zurück —“

„Richtig, richtig, ein lieber Bekannter aus Wien!“ rief nun auch der kleine Rosemeier in deutscher Sprache. „Sie verzeihen mir, wenn ich die Namen nicht behalten, — war's nicht Herr Heide und Sohn, und der Herr Maler mit der wunderschönen Tochter? O, wie mir Alles so lebhaft wieder ins Gedächtniß zurückkehrt!“

Er schüttelte ihm herzlich die Hand und freute sich, als Charley seinen Namen nannte, daß sein Gedächtniß ihn nicht im Stich gelassen.

Watson hatte sich während dieser Erkennungs-scene äußerst unbehaglich gefühlt, und den kleinen Mr. Rosemeier, der ihn so schmächtig überlistet, ins Pfefferland gewünscht. Er war noch mit

### Ein Heilmittel gegen Nierenleiden.

Ich theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß ich schon seit längerer Zeit mich niemals recht gesund fühlte, ohne indessen eine bestimmte Krankheit feststellen zu können. Vor ungefähr 6 Monaten erkrankte ich an einem Nierenleiden. Ich war in Behandlung zweier Ärzte, und die verschiedenen Mittel, welche angewandt wurden, brachten mir keine oder doch nur vorübergehende Hilfe und Binderung. Da wurde mir von einer Freundin Warners Safe Cure verrathen, welches ich anfangs zu nehmen. Nach dem Gebrauch zweier Flaschen Medizin fühlte ich mich bedeutend besser, und nachdem ich nun 9 Flaschen genommen habe, bin ich von meinem Uebel befreit. Es ist mein Bestreben, Ihre Heilmittel zu empfehlen, und ich möchte allen Kranken, die solche Leiden haben, rathe, nicht zu veräumen, diese wunderbaren Heilmittel zu gebrauchen.“ Georg Schäfer, Spentrich, Oberpfalz.

Seit einigen Jahren war ich nierenleidend, litt an nervöser Aufregung, unregelmäßigem Stuhlgang u. s. w. und mußte in Folge meines krankhaften Zustandes mein Geschäft (Schlosserei) aufgeben. Letzten Sommer hat mir ein Freund gerathen, Warners Safe Cure mit den dazu gehörenden Warners Safe Pillen zu probiren, welches ich nach Vorchrift nahm. Nachdem ich vier Flaschen genommen, befand ich mich so, daß ich gedulde, mein Geschäft wieder aufnehmen zu können, und möchte in meinem Hause nicht mehr ohne diese werthvolle Medizin sein. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank.“ C. Doerfer, Solms-Laubach, Oberhessen.

Preis von Warners Safe Cure ist 4 M die Flasche. Unsere Heilmittel sind in vielen Apotheken zu haben. Wenn Ihr Apotheker unsere Medizin nicht hält und auf Ihr Ersuchen nicht bestellen will, benachrichtige man uns und werden wir alsdann dafür sorgen, daß Sie damit versehen werden. S. H. Warner u. Co., 10 Schäfergasse, Frankfurt a. M.

Als Folgen des ewigen Kreislaufes der Natur begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust u. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich à Schachtel 1 Mark in den Apotheken.

### Börsenbericht.

Stettin, 14 April. Wetter: trübe. Temp + 7° R. Barom 28" 2". Wind N.O.  
Weizen unverändert, per 1000 Mgr. Loto 159—163 bez., per April-Mai 165,5 B. u. G., der Mai-Juni 166,5 bez., der Juni-Juli 167 bez., der September-Oktober 166,5 bez.  
Koggen höher, per 1000 Mgr. Loto 115—119 bez., per April-Mai 119,5—121 bez., der Mai-Juni 121 bis 122—121,5 bez., per Juni-Juli 123—123,5 bez., der Juli-August 121,5 bez. u. G., der Juli-August 124,5 bez. u. G., der September-Oktober 124,5 B. u. G., 126 B.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer behauptet, per 1000 Mgr. Loto pomm. 98—103.  
Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. Loto o. F. 6. R. 45 B. per April-Mai 43,75 B., der September-Oktober 44,5 B.  
Spiritus matter, per 10,000 Liter % Loto o. F. 39,9 bez., der April-Mai 40,6 B., der Mai-Juni 41,3 B. u. G., der Juni-Juli 42 B. u. G., der Juli-August 42 B. u. G., der August-September 42,8—42,5 bez.  
Petroleum per 50 Mgr. Loto 10,8 vera. bez.

### Stettin-Kopenhagen.

Postdistr. „Titania“, Kap. Ziemle.  
Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.  
Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.  
1. Kajüte 18 M, 2. Kajüte 10 M, 3. Kajüte 6 M.  
Ein- und Retour, sowie Hundreise-Billets (45 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.  
Bud. Christ. Gribel.

### Verein für Handlungskommis 1858.

Hamburg, Deichstrasse No. 1, 1.  
Monat März 1858.  
252 Bewerber wurden placirt;  
505 Aufträge blieben ultimo schwebend;  
4642 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon 1315 noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

## Bad Elster

im Königreich Sachsen,

Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger in Böhmen.

(1886 Frequenz: 5268 Personen.)

Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September.

Für die vom 20. August an Eintreffenden halbe Kurtag und ermäßigte Bäderpreise.

Alltäglich-jährliche Stahlgallen; 1 Glauberzäuerling (die Salzquelle). Trint- und Baderkuren. Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Wollen. Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Seine Lage in reichbewaldeter, oregonreicher Gegend mit reinfier, außerordentlich belebender Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade empfiehlt aber Elster auch als Luftkurort, sowie für Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder. Mineralwasser- und Moorerde-Vertrieb. Prospekte gratis und franko.

Die Königliche Baderdirektion.

Saison

1. Mai bis

15. Octbr.

# BAD NEUENAUH

Animal-

bahn

linksrh.

Alkalische Therme, mildlösend und zugleich belebend. Nur das neuere richter. Kurhotel mit Tarifpreisen, direct verbunden mit Baden und Lessa. Mineralwasser, rastillen und Sprudel direct und durch die Niederlagen zu beziehen. Näheres durch die Aerzte und den Director.

### Aus Bad Stuer in Meckl., den 4. April 87.

Im März stieg die Zahl der gleichzeitig anwesenden Kurgäste auf 32. Besonders gute Erfolge in diesem Monat. Eine Patientin mit Rückenmarkaffektion, bei der die Lähmung soweit vorgeschritten war, daß sie geführt werden mußte, bestieg nach 4 Wochen allein unsere Berge. Ein Tiefsternmüthiger gewann in 4 Wochen eine frische frohliche Gemüthsstimmung. Ein Rheumatiker, der vom Wagen ins Krankenhaus getragen wurde, machte nach 14 Tagen allein seine Promenaden im Freien. Ein Zuckerruhrkranker verlor in wenigen Wochen den Zucker und nahm 5 Pfund an Gewicht zu. Ein Fettleibiger verlor in 14 Tagen 15 Pfund an Gewicht und ein schwach-ernährter Patient gewann in 8 Tagen 5 Pfund. Gerne gebe ich auf Wunsch die betreffenden Adressen.

Prospekte gratis.

G. Bardey,

Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Wer sich einen solchen

## Weyl'schen heizbaren Badestuhl

kauft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm haben. Zu einem Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und für 10 M. Kohlen. Da nur ein tägliches Bad die Gesundheit erhält, so sollte ein solcher Badestuhl in keinem Haushalt fehlen. Ausführliche illustrierte Preisliste mit Verzeichniß meiner bisherigen Kunden gratis und franko.

L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 41.

## Deutsche Stahlfedern.



## Heintze & Blanckertz

Kronprinzfeder No. 148

in drei verschiedenen Spitzen aus der

ersten und einzigen Stahlfederfabrik in Deutschland ist unstreitig das Vorzüglichste, was bisher fabrizirt wurde.

Zu beziehen durch alle Schreibwaren Handlungen des In- und Auslandes.

Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO.

## Die Thonwaaren-Fabrik zu Burgkennitz

(mit Post- und Eisenbahn-Station im Kreise Bitterfeld)

empfiehlt ihre innen und aussen glasirten

## Thonrohre

und Façons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit,

Futterkrippen, Tröge, hart gebrannte Klinker, Flur- und Trottoir-Platten etc.

## Holz-Versteigerung.

Am Donnerstag den 21. April cr., von Morgens 9 Uhr ab,

kommen aus dem Königl. Forstreviere Neuentrug im Krage zu Stallberg zum Angebot:

Jagen 88, 187:

Kiefern-Langholz: 1932 Stüd mit ca. 1740 fm.

Lage 23,467 M.

Eichen-Nußenden: 3 Stüd mit ca. 3,45 fm. Lage

77,40 M.

Eichen-Nußloben: 8 rm a 11 M.

Ganzes Revier:

Kiefern-Langholz: 43 Stüd, ca. 46 fm. Lage

547 M.

Stangen II. Kl.: 20 Stüd, a 0,60 M.

Nußloben: 33 rm, a 6 M.

Kloben: 4300 " " 4 " "

Kloben: 4010 " " 3 " "

Reiser I.: 2500 " " 1,40 " "

Stochholz I.: 937 " " 1,40 " "

Eichen-Kloben: 878 " " 5 " "

Kloben: 50 " " 3 " "

Reiser I.: 149 " " 1,40 " "

Buchen-Kloben: 53 " " 5 " "

Kloben: 65 " " 3,70 " "

Birken-Kloben: 68 " " 4,50 " "

Kloben: 49 " " 3 " "

Eichen-Kloben: 72 " " 4 " "

Kloben: 27 " " 3 " "

Reiser I.: 11 " " 1,40 " "

Nuß-Kloben: 2 " " 2,50 " "

Vorherige Gebote, namentlich auch Gebote auf freihändigen Verkauf werden möglichst berücksichtigt, und gelten erstere als Angebote im Termine. Brennholz kommt erst nach 10 Uhr Vormittags zum Verkauf.

Der Eintritt in das Terminslokal ist nur Holzäußern gestattet.

Neuentrug, den 9. April 1887.

Der Oberförster.

Grundbes.

## von Conradi'sches Schul- und Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Der neue Schulcurriculum am hiesigen vollberechtigten, mit einer Pensionsanstalt verbundenen

### Real-Propagandium

beginnt Montag, den 18. April d. J.

Die geringe Schülerzahl in den einzelnen Klassen ermöglicht die eingehendste Berücksichtigung und Förderung jedes einzelnen Schülers; das Freiwilligenzeugniß wird nach einjährigem, von befriedigendem Erfolge begleiteten Besuch der Sekunda ohne besondere Prüfung ertheilt. Die äußerst gesunde Lage des Ortes auf unweibeter Höhe, sowie die altherwährte Einrichtung und Ordnung des ganzen Anstaltslebens sind von jeher für das körperliche und geistige Gedeihen der Zöglinge ganz besonders förderlich gewesen.

Näheres durch den Direktor Dr. Bonstedt in Jenkau.

Danzig, im Februar 1887.

Direktorium

der von Conradi'schen Stiftung.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht

G. Zechmeyer,

Münster.

Kontinentalmarken, ca. 200 Sorten, der Mille 60 M.

Superphosphat, pro Ctr. 5 M.,

Chile-Salpeter und Sainit

billigt, offerirt

Albert Lentz, Stettin,

Klosterhof 21.

Größtes Sarg-Magazin Stettins

von A. Fleiss, Leichenkommissarius,

7, obere Breitestraße 7,



Ich weis, ob er Reihhaus nehmen oder der Situation die Stirn bieten sollte, als der kleine Rosemeier ihn erblickte und rasch auf ihn zu trat.

„Ach, mein braver Watson, das trifft sich ja famos, — habt mich wohl gar nicht erkannt, wie?“

Watson murmelte etwas, das wie Entschuldigung klang, worauf Herr Rosemeier auf Charleys Einladung sich einen Stuhl heranzog, um das gemütliche Besammeln nicht zu stören, wie er lächelnd meinte.

„Haben Mr. Watson wohl auch als Führer angenommen, Mr. Heide?“ fragte er harmlos. „Ist ein famos intelligenter Bursche, auf mein Ehrenwort, es macht mir große Freude, ihn empfehlen zu können.“

John warf einen scheuen Blick auf den freundlichen Gentleman und erhob sich dann plötzlich.

„Ich habe noch eine Bestellung auszuführen, Sir!“ sagte er hastig. „Wenn Sie es wünschen, werde ich morgen früh meinen Dienst antreten.“

„Doch, seid Ihr mir untreu geworden, mein braver John?“ rief Rosemeier. „Wist Ihr was? Da ich sozusagen mit Mr. Heide befreundet bin, so schließe ich mich seiner Gesellschaft an, wodurch Ihr doppelt verdient.“

Watson wechselte mit Charley einen bedeutenden Blick, welcher dem kleinen Herrn nicht entging, und erklärte sich, als Ersterer zustimmend nickte, damit einverstanden, worauf er sich schleunigst empfahl.

Rosemeier schritt nach der Thür, öffnete dieselbe und warf einen spähenden Blick hinaus.

„Nun?“ fragte Charley erstaunt.

„Mein lieber junger Herr!“ nahm Rosemeier, nachdem die Thür vorsichtig wieder geschlossen und er auf seinen Platz zurückgekehrt war, in deutscher Sprache das Wort, „sagen Sie mir doch, wie Sie mit diesem John Watson, der, mindestens gesagt, eine sehr zweifelhafte Persönlichkeit ist, so, wie soll ich gleich sagen, — so familiär geworden sind?“

Charley blickte ihn sehr ernst an und schüttelte dann den Kopf.

„Bedauere, Ihnen darauf keine Antwort geben zu können, Herr Rosemeier! Mein Geheimnis, denn als solches muß ich die Verbindung mit diesem Watson noch behandeln, ist so düster und tragisch —“

„Ach, ich begreife“, fiel der kleine Herr rasch ein, „es betrifft jenen schauerlichen Mord in Norddeutschland, welchen Sie erst durch mich erfahren, — ein seltsamer Zufall, der mich den Verwandten des Ermordeten in den Weg führte. In der That, mein junger Freund!“ setzte er theilnehmend hinzu, „man könnte unser Zusammenreffen hier in London als eine Fügung des Himmels betrachten, gleichsam eine Vorherbestimmung für mich, in diesem unheimlichen Drama irgend eine hülfreiche Rolle mitzuspielen. Wenn Sie Vertrauen zu mir hätten, Herr Heide! — Man könnte nicht wissen.“

Charley strich sich erregt über die heiße Stirn, erhob dann sein Glas und stieß mit Rosemeier an.

„Auf ein Bündniß?“ fragte dieser, ihn fest anblickend.

Charley nickte und Beide leerten auf einen Zug ihr Glas.

„Ich habe John Watson durch meine Tante Longfield kennen gelernt“, begann der junge Mann mit halblauter Stimme. „Sie haben recht, unser Geheimnis betrifft den Mord des alten Longfield, meines Onkels, um dessen willen man meinen Vetter James, den Sie in Schönbrunn gesehen, eingekerkert hat.“

„Ach, was Sie sagen, den bildschönen Gentleman mit dem offenen, redlichen Gesicht, ihn hält man für den Mörder?“

Der kleine Herr Rosemeier lächelte verächtlich bei diesen Worten.

„Ja, ihm macht man den Prozeß“, erwiderte Charley tief aufathmend, „weil unglücklicherweise viele Umstände gegen ihn zeugen.“

„Zum Exempel?“

„Er ist, was er durchaus nicht leugnet, an jenem verhängnisvollen Abend in K. gewesen, um seinen Onkel zu besuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Marienbad,

Weltkurort, der zweitgrößte Badeort Oesterreichs, 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen, in völlig geschützter Lage.

Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalzwasser: **Ferdinands- u. Kreuzbrunn, Wald- u. Alexandrinengrube.** II. Eisenwasser: **Der Ambrosiusbrunn** (die eisenreichste Quelle in Deutschland u. Oesterreich) u. die **Carolinenquelle.** III. Als erdig-alkalische Quelle: **Der Rudolfsbrunn.**

In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- u. Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzwasser, chemisch und therapeutisch denen Carlsbads analog, geben als „kaltes Carlsbad“ Indikationen bei Zuckerharnruhr, Gicht u. Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens und Darms, bei Bluthvergiftung und fetter Infiltration der Leber, katarthaler Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Haemorrhoiden), bei Fettherz, Lungen-Emphysem u. chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität u. den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland u. Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- u. Moorbädern geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbare günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indikationen der Eisenwässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongrementen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. Post-, Telegraphen- und Zollamt, reichhalt. Lesekabinett. Täglich div. Konzerte und Theater. — Kathol., evangel., engl. Kirche (auch russ. und schwed. Gottesdienst), Synagoge.

**Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.**

Jährliche Frequenz 14,000 u. ca. 12,000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trinkhalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores.

**Prospekte gratis im Bürgermeisteramt.**

Bürgermeisteramt. Brunnen-Inspektion. **Niederlagen in Stettin bei Th. Zimmermann, Dr. M. Lehmann, Polekow & Günzel.**

Zimmer- und Bade- Thermometer v. 50 Bf. an. Mittel- u. hochf. Thermometer.

Operngucker, Reife, Perspektiv, Fernrohre und sonstige optische Artikel.

Alles mindestens 50% billiger als irgendwo.

## Die besten Rathenower

Herrn- und Damenbrillen mit prima Glas, für Auge passend, à Stück 2 Mk. mit Gehör. Arbeiter-Brillen à Stück 50 Pf.

Prima-Gläser werden in jeder Schärfe mit guter Sachkenntnis à Stück für 50 Pf. eingerundet.

Reisende in größter Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

Sämmtliche anderen Waaren zu ebenso auffallend billigen Preisen bei

## H. Lorentz,

Helmstr. 7, Ecke der Hagenstr.

Drainröhren, glasierte Thonröhren, glasierte Viehkippen und Schweineertröge, Schieferplatten und Dachschiefer

billigst

## Albert Lentz, Stettin,

Klosterhof 21.

**Caviar, neu** Ural-, grossk., pr. Ko. 6.00  
Kleiner, mittelk., „ „ „ 5.00  
Kleiner, klein, 40-45 pr. Postk. „ 3.00  
Speckkäse, f. geräuch., ca. 145 „ 3.50  
Lebsheringe, f. haltbar, „ 30 „ 3.50  
Kiel. Spotten, ca. 200 pr. Ko. - Kist. 2.00  
Russ. Kronsardinen, f. neue, pic. à 200 pr. F. 3.00  
Gelat. Aal, dick, 1/2 Postk. 6, 1/2 Postk. 3.50  
Pischrolade, Rollmops, f. pic., ca. 40 pr. F. 3.25  
Klappfisch, getr., weisse, flache, pr. Postk. 3.75  
Frische Schellf., ausgew., p. Postk. 3.25  
Seefische, Schellf., Seezungen, „ 3.00  
Sollt. u. Franco per Postnach. Umlaufen bill. empf. E. H. Schulz, Altona b. Hamburg. Etabl. 1864.

## I Träger zu Bauzwecken. I

Beim Beginn der Bauzeit offerire ich I Träger Säulen, Eisenbahnschienen, Unterlagsplatten etc., auch werden Konstruktionen und statische Berechnungen angefertigt; letztere gratis, wenn Bestellung erfolgt.

Ernst Nowka in Frankfurt a. Ober.

In EF, F und M-Spitze in allen Schreibwarenndlg. vorrätig. 1 Gros M. 2.50. Preis. uns. sämmtl. Fabrikate kostenfrei.

Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN • Leipzig

## Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit 21,600,000 Kapital — gegen 16,678 Knaben mit 18,425,000 Kapital im Jahre 1885. Status Ende 1886: Versicherungskapital 71,500,000; Jahresertragskapital 4,500,000; Garantiefonds 10,000,000; Invalidenfonds 83,000; Dividendenfonds 423,000. Prospekte u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angehende Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

## Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne, zusammen 375,000 Mark

1 à 90,000 Mk.
1 à 30,000 „
1 à 15,000 „
2 à 6,000 „
5 à 3,000 „
12 à 1,500 „
50 à 600 „
100 à 300 „
200 à 150 „
1000 à 60 „
1000 à 30 „
1000 à 15 „

Ziehung am 26. 27. und 28. April.

Loose à 3 Mk., 1/2 Anthelle à 1,70 Mk., 1/4 Anthelle à 1,10 Mk., 1/8 Anthelle à 0,60 Mk., 1/16 Anthelle à 0,30 Mk.

## I. Pommersche Lotterie. (Oberwieker Lutherkirche.)

Ziehung ununterbrochen 12. Mai.

Hauptgewinne:
20,000 Mk.
10,000 „
2,000 „
1,500 „
1,000 „

Die Gewinnlose werden von mir mit 90% des Betrages auf Verlangen angekauft.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.), (Porto 10 Pf., Liste 20 Pf.) empfiehlt

## Rob. Th. Schröder, Stettin.

Für 10 Mark 6 Pommersche und 1/4 Marienburger.

## Marienburger Geld-Lotterie.

3372 Geldgewinne im Werthe von 375,000 Mark.

Hauptgewinne:

M. 90,000, 30,000, 15,000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300 u. c.

Ziehung am 26. April d. J.

Loose à 3 1/4 Mk., 1/2 Anthelloose à 1,70 Mk., 1/4 Anthelloose à 1 Mk. sind zu haben in den Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 3.

## Blasemataorrh-Leidende.

Durch zehn volle Jahre wurde ich durch ein Blasen- und Nierenleiden geplagt und mein Leben war ein qualvolles bis mir ein Freund zum Gebrauche eines billigen Hausmittels riet, das mir die erwünschte Hilfe trotz meines hohen Alters von 67 Jahren in überraschendster Weise brachte. Es hat ein Leiden beseitigt, was selbst berühmte Aerzte, deren ich viele in Anspruch nahm, nicht zu kuriren verstanden. Ich bin jetzt kerngesund und halte es als Menschenfreund für meine Pflicht, die von mir so erfolgreich erprobte Kur meinen Mitmenschen bekannt zu geben.

## Ohne Bezahlung eines Honorars

sondern nur gegen Nachnahme der Inzeraten und Portospesen versende ich die Kurbeschreibung zu obigem Hausmittel.

## A. Exner, mechan. Strickerei, Warnsdorf, Böhmen.

## Rasiren ein Vergnügen

mit Gordon's englischem hohlgeschliffenem Silberstahl-Rasirmesser.

Dasselbe nimmt den härtesten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Koffeuren. Jedes nicht passende Messer kann innerhalb 8 Tagen ungetauscht werden. Preis Mk. 2,50 gegen Briefmarken.

Zu haben bei E. Hoffmann, Koffeuren gr. Oberstrasse 5 in Stettin.

## Hôtel Oresund,

Nyhavn 3, Copenhagen,

empfiehlt sich den geehrten Reisenden und Touristen. Beste Lage in Mitte der Stadt, am Königs-Neumarkt. Vollständig neue Monstrung. Zimmer von 1 bis 3 Mark.

## F. W. Haugsted.

## Schaufenster-Rouleaux

aller Arten in Holzdraht und Leinen empfiehlt zu Fabrikpreisen

## Max Löwe,

Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik, Berlin, Brüderstrasse 15.

Alle Neuheit in Hautschuhschneiderei

fabricirt Ew. Holthaus

Berlin, Stallschreiber-Str. 14

Agent u. Wiederverkäufer stets gesucht. Illustr. Preisconrante gratis u. franco.

## Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zu empfehlen, um seinen Leiden zu helfen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg, Samenhandlung, Fürstenstraße 19.

## Sicheres Mittel gegen Pferde-Kolik

(Krampf-, Verstopfungs- und Windkolik), dem Verderben nicht unterworfen, empfiehlt die Flasche (für 8 bis 10 Kuren hinreichend) 5 Mk. nebst Gebrauchs-Anweisung und Verpackung bei Franto-Zusendung durch das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die

**Adler-Apothek in Bieren.**

Zahlreiche Atteste liegen vor, wie z. B.: In allen Fällen hat sich das Kolikmittel aus der Adler-Apothek in Bieren sehr gut bewährt. Kürzlich noch litt eines meiner Pferde so stark an Kolik daß es aufgelaufen war und sich ganz in Schweiß gearbeitet hatte; nachdem ich das Mittel angewandt, trat sofort Besserung ein und sehr kurze Zeit nachher war das Pferd wieder ganz hergestellt. Ich bitte Sie, mir noch eine Flasche umgehend zukommen zu lassen.

Buchheimerhof bei Mühlheim am Rhein. B. von Ophoven, Gutsbesitzer.

## Die kräftige Wirkung des Malz-Extracts ist eine offenkundige Thatfache, die von Niemand mehr in Zweifel gezogen wird. Vortheilhaft für Brust- und Lungenleiden, selbst in den Fällen, wo andere Mittel sich als erfolglos erwiesen haben, sind die seit einer Reihe von Jahren bekannten und bewährten

## Malz-Extrakt-Präparate

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau

mit raschem Erfolg angewandt worden und wirken dieselben zugleich nährend und stärkend.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Malz-Extrakt in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. Karamellen, nur in Dose (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Stettin in der „Unial. Dose- und Garnison-Apothek“.

## Für unger Lotterie- und Bankgeschäft

suchen per sofort oder 1. Mai cr. einen tüchtigen jungen Mann, der in beiden Fächern gearbeitet hat und der Buchführung, sowie allen Komptoirarbeiten gewachsen ist. Meldungen mit ausführlichen Angaben über bisherige Thätigkeit an

## Croner & Co., Berlin, Passage.

Zum 1. Mai suche ich ein nicht zu junges, kräftiges, gebildetes Mädchen vom Lande zur Erlernung der Wirthschaft.

Elise Schütt, Simmaburg bei Schivelbein.

Gehenden Mädchen aus allen Ständen bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgenfreie Anstellung das Krankenpflege-Institut vom Rothern Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Cassel, Königs-Thor Nr. 38/1.